

auffucht und durch Hunde von seinem Lager auftreiben läßt. Wie mich meine letzte Reise nach Abessinien belehrte, kommt es doch vor, daß man ihn auch bei Tage im Dickichte umherschleichen oder ruhig und still auf einem erhabenen Punkte sitzen sieht, von wo aus er vielleicht das Treiben der Tiere seines Jagdgebietes übersehen will. Man hat dieses Umschauhaltens, welches schon von Levaillant beobachtet und von späteren Reisenden wiederholt berichtet wurde, für unwahr gehalten; allein auch wir haben uns davon überzeugt und von den Pantheren ist es ebenfalls bekannt.

In die Nähe der Dörfer kommt er nicht vor der dritten Nachtstunde. „Dreimal,“ so sagen die Araber, „zeigt er durch Brüllen seinen Aufbruch an und warnt hierdurch alle Tiere, ihm aus dem Wege zu gehen.“ Diese gute Meinung ruht leider auf schwachen Füßen; denn ebenso oft, als ich das Brüllen des Löwen vernahm, habe ich in Erfahrung gebracht, daß er lautlos zum Dorfe herangeschlichen war und irgend ein Stück Vieh weggenommen hatte. Auch andere Beobachter erzählen, daß der Löwe sehr oft sich leise heranstiehlt „wie ein Dieb in der Nacht“.

Daß aber der Löwe angesichts eines Viehgeheges in der Absicht brüllt, das eingepferchte Vieh womöglich zum furchtblinden Ausbrechen zu verleiten, glaube ich mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen. Ich will versuchen, den Überfall eines solchen Geheges durch den Löwen zu schildern.

2.

Mit Sonnenuntergang hat der Nomade seine Herde in der Seriba eingehürdet, in jenem bis drei Meter hohen und etwa ein Meter dicken, äußerst dichten, aus den stachligsten Ästen der Mimosen geflochtenen Zaune, dem sichersten Schutzwall, welchen er bilden kann. Die Schafe blöken nach ihren Jungen, die Kinder, welche bereits gemolken wurden, haben sich niedergetan. Eine Meute wachsender Hunde hält die Wacht. Es wird stiller und ruhiger; der Lärm verstummt; der Frieden der Nacht senkt sich auf das Lager herab. Weib und Kind des Herdenbesizers haben in dem einen der Zelte die Ruhe gesucht und gefunden. Die Männer haben ihre letzten Geschäfte abgetan und wenden sich ebenfalls ihrem Lager zu. Von den nächsten Bäumen herab spinnen die stufenschwänzigen Ziegenmelker ihren Nachtgesang oder tragen fliegend ihre Federschleppe durch die Lüfte, nähern sich oft und gern der Seriba und huschen wie Geister über die schlafende Herde hinweg. Sonst ist alles still und ruhig. Selbst die kläffenden Hunde sind verstummt, nicht aber auch lässig oder schlaff geworden in ihrem treuen Dienste.

Urpötzlich scheint die Erde zu dröhnen: in nächster Nähe brüllt ein Löwe! Jetzt bewährt er seinen Namen „Eššed“, d. h. der Aufrührerregende;